

Die erzbischöfliche Liturgieschule in Köln

Dr. Theodor Schnitzler

184

Gründung

Die Erzbischöfliche Liturgieschule in Köln wurde gegründet am 7. Februar 1977 durch S. Eminenz Erzbischof Joseph Card. Höffner. Sie hat ihren Sitz im Hause Victoriastraße 17, 5000 Köln 1. Der Studienbetrieb begann am 10. September 1977.

Ziel

Die Erzbischöfliche Liturgieschule dient dem liturgischen Wissen. Die praktische Auswertung dieses Wissens liegt beim einzelnen, bei der Pfarre und bei der Diözese. Die Liturgieschule dient nicht der praxisbezogenen Ausbildung von Gottesdienst Helfern zum Vorbeten und Vorlesen. Sie möchte vielmehr Sinn und Ziel der Liturgiereform des Konzils verständlich machen. Sie möchte durch Wissen und Kenntnisse Geschichte und Gehalt der Liturgie aufschlüsseln. Sie möchte der gegenwärtigen Verwirrung abhelfen, der Frömmigkeit und Pastoral dienen.

Leitung

Vorsitzender der Liturgieschule ist S. Exzellenz Weihbischof Dr. Joseph Plöger, Bischofsvikar für Liturgische Fragen.

Als Studienleiter ist tätig Prälat Prof. DDr. Theodor Schnitzler.

Den Beirat der Liturgieschule bilden: Der Inhaber des Lehrstuhles für Liturgiewissenschaften an der Universität Bonn, Professor Dr. K. O. Nußbaum; der Professor für Liturgiepastoral am Kölner Priesterseminar, Pfarrer Msgr. Dr. H. J. Herkenrath, der Sekretär der Liturgischen Kommission des Erzbistums, Pfarrer Msgr. K. G. Peusquens; der Leiter der Hauptabteilung Seelsorge-Personal im Erzbischöflichen Generalvikariat, Msgr. H. Henze; der Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im Erzbischöflichen Generalvikariat, Msgr. L. Schöller.

Teilnehmer

Eingeladen sind alle für die Liturgie Tätigen: Priester, Diakone, Cantoren, Organisten, Küster, Lehrerinnen, Lehrer, Katecheten, Mitglieder der Liturgie-Ausschüsse, Leiter von Ministrantenschulungen. Darüber hinaus ist jeder willkommen, der seine Freude an der Liturgie und am liturgischen Wissen hat: Ordensleute, Schwestern und Brüder, engagierte Christen.

Vorausgesetzt wird die abgeschlossene übliche Berufsausbildung, welche sie auch sei.

Kurse

Der Hauptkursus der Liturgieschule dauert vier Semester. (Das 1. Semester begann am 10. September 1977.) Er findet außerhalb der Ferien und Feiertage jeden Samstag von 9.00 bis 12.45 Uhr statt.

Im Hauptkursus wird dargeboten: 1. Liturgiewissenschaft (Geschichte und Deutung, dazu Heortologie und Grundlagen der Brauchtumskunde); 2. Liturgiepastoral (Gottesdienstliche Gestaltung, Gottesdienstliche Bücher); 3. je ein Semester Altes Testament, Neues Testament, Dogmatik, Ostkirchliche Liturgien; 4. ein Gottesdienst (Stundengebet, Andacht, Eucharistiefeier).

Der Hauptkursus schließt ab mit einem „Diplom“ nach einem Examen mit schriftlicher Hausarbeit.

Der zweite Kursus hat den Namen „Liturgie und Frömmigkeit“. Er tagt jeden Freitag von 16.15 bis 17.45 Uhr. Der Kursus begann am Freitag nach Epiphanie 1978 und dauerte bis zu den Sommerferien mit Unterbrechung über Ostern. Das erste Thema lautet „Das Christusbild der Meßfeier“.

Ein dritter Kursus wendet sich an Gymnasiasten ab Obertertia. Er tagt an den Montagen von 15.30 bis 16.45 Uhr. Er begann Montag nach Epiphanie 1978, dauerte bis Anfang Mai 1978 mit Unterbrechung über Ostern. Thema 1978 war: Paramente, Geräte, Farben. 1979 findet auch ein Kursus für Schülerinnen statt.

Ein vierter Termin ist geplant als Gemeinschaft für Priester.

Andere Planungen werden noch geprüft. Jedenfalls wird wie in einer Fachschule oder Volkshochschule ein gefächertes Angebot von Kursen verwirklicht.

Anfang September 1978, nach Vollendung der Sommerferien, begannen die Kurse mit einem neuen Studienjahr. Hier laufen Kurzurse für Liturgieausschußmitglieder der Pfarreien: 6 Stunden an drei Samstagnachmittagen. Das Interesse ist besonders lebhaft.

Fernkurse werden nicht gehalten. Für Fernkurse wird hingewiesen auf das Liturgische Institut in Trier, Jesuitenstraße 13.

Dozenten

Liturgiepraxis dozieren: Professor Msgr. Dr. Herkenrath, Pfarrer, – Msgr. K. G. Peusquens, Pfarrer, – Cantor E. Hausmann.

AT, NT, Dogmatik, Ostkirchliche Liturgie dozieren: (1978) Dechant Kochem (Erpel), Dozent Dr. Fastenrath und andere.

Die übrigen Kurse hält der Studienleiter Professor DDr. Schnitzler.

Als außerordentlicher Dozent kam hinzu Prof. Dr. Walter Nigg, Zürich, mit Vorlesungen über hagiologische Fragen.

Die fraglos höchstgelagerte Vorlesung war die von S. Eminenz Jos. Card. Höffner bei der Eröffnungsfeier am 4. Dezember 1977. „Liturgie und Sozialethik.“

Verwirklichung in Ziffern

Der Hauptkursus der Liturgieschule kam 1977/78 auf 37 Teilnehmer.

Der Freitagkursus zählt um 40 Teilnehmer.

Der Gymnasiastenkurs hat 9 Teilnehmer.

Die Liturgieausschüsse senden über 40 Hörer.

Unter den Teilnehmern befinden sich in den verschiedenen Kursen 16 Ordensschwwestern, 7 Ordensbrüder, 1 Pfarrer, 1 Diakon, 5 Mitarbeiter (Katecheten o. ä.) von Pfarreien, mehrere Hausfrauen, nur ein Küster und ein Kantor.

Das Durchschnittsalter liegt um 35/40.

Die zahlreichen Anfragen zeigen ein weitgespanntes Interesse auch für die Zukunft.

Jeder Kursteilnehmer nimmt in jeder Stunde ein Unterrichtsblatt entgegen, das ihm Stoff und Einteilung des in der Stunde Vorgetragenen darbietet. Dadurch werden Aufmerksamkeit und Nacharbeit erleichtert.

Die Hörer entrichten eine kleine Hörergebühr.

Das Klima der Liturgieschule zeichnet sich durch Aufgeschlossenheit und Fröhlichkeit aus.

Das Echo in den anderen deutschen Bistümern war sehr positiv. Das Liturgische Institut in Trier hat als Arbeitszentrale nicht die geringste Konkurrenz von einer diözesanen Liturgieschule zu erwarten. Die mit der Trierer Theologischen Fakultät verbundene Wissenschaftliche Abteilung des Trierer Liturgischen Instituts liegt auf der bedeutend höheren Ebene des wissenschaftlichen Studiums.

Die Kölner Schule ist die erste ihrer Art, sicher im deutschen Sprachgebiet. Auch in anderen Diözesen will man ähnliche Einrichtungen treffen. In einer Großstadt des Kölner Erzbistums sind die Vorbereitungen für eine Liturgieschule bereits angelaufen.

So ist zu hoffen, daß Liturgieschulen die liturgischen Feiern auf eine solide Basis stellen. Dann werden wilde Experimente, geboren aus dem Nichtwissen, bald zurückgehen. Allerdings kostet die Einrichtung einer Liturgieschule sehr viele Mühe und Arbeit.

Jene, die geistige Worte verkünden, ohne sie selbst zu erleben, gleichen einem Menschen, der in brennender Sonnenhitze durch eine öde Gegend wandert und in seinem heftigen Durst sich eine sprudelnde Wasserquelle malt, wobei er sich selbst als Trinkenden hinzeichnet, indessen seine Lippen und seine Zunge vor lauter Durst austrocknen. Oder sie gleichen einem Menschen, der von der Süßigkeit des Honigs redet, ohne ihn verkostet zu haben, also die Kraft der Süßigkeit nicht kennt. Ja, so sind jene, die von Vollkommenheit, Wonne oder Leidenschaftslosigkeit reden, ohne deren Kraft erfahren zu haben und davon fest überzeugt zu sein. Nicht alles verhält sich so, wie sie sagen. Denn wird ein solcher einmal gewürdigt, nur zum Teil das wirklich zu erleben, was er redet, so urteilt er bei sich selbst: Nicht so, wie ich meinte, habe ich es gefunden. Anders sprach ich, und anders wirkt der Geist.

Das Christentum ist Speise und Trank. Je mehr man davon ißt, um so mehr wird der Geist von der Süßigkeit gereizt. Denn er ist nicht zurückzuhalten: er ist unersättlich, er verlangt und ißt, ohne genug zu bekommen. Hat jemand Durst und reicht man ihm einen süßen Trank, so nähert er sich um so gieriger dem Trank, den er zu verkosten begonnen, je brennender der Durst wird. So gibt es im Verkosten des Geistes fast kein Aufhören. Darum ist ein solcher Vergleich wohl am Platze. Das sind nicht leere Worte. Nein, es ist die Tätigkeit des Heiligen Geistes, der geheimnisvoll dem Geist [des Menschen] Dienste leistet. Manche jedoch meinen, sie seien deshalb schon Heilige, weil sie sich vom Weibe und allem Sichtbaren enthalten. Allein dem ist nicht so. Denn die Bosheit ist im Geiste, sie lebt und erhebt sich im Herzen. Nur der ist heilig, der dem »inneren Menschen« nach gereinigt und geheiligt ist.